



Mit Batman im Bürgerpark

Sachsen-Anhalt feiert 20 Jahre „Gartenträume“. In der Altmark kann man Schlossgärten, Schaugärten und Privatgärten besuchen

Zu den Gartenträumen in der Altmark im Norden Sachsens-Anhalts gehört auch der verwunschene Park von Krumke. FOTO: OLIVER GERHARD

OLIVER GERHARD

„Bist Du Batman?“ Der kleine Junge schaut mit großen Augen zu dem riesigen Mann auf, der am Holzmarkt von Gardelegen vor ihm steht: schwarzer Anzug, schwarze Schuhe, schwarzer Zylinder – und das bei knapp 30 Grad. „Nein, ich bin nur ein Bürgermeister“, sagt Rupert Kaiser und muss lachen, als der Kleine enttäuscht abzieht. „Kinder sprechen mich öfter an“, erklärt der Stadtführer seinen Gästen. „Viele fragen, ob ich ein Zauberer bin.“

Kaiser schlüpft regelmäßig in die Rolle des historisch belegten Bürgermeisters Julius Beck, um durch die Wallanlagen der 22.000-Einwohner-Stadt zu führen. Sein Alter Ego legte Ende des 19. Jahrhunderts auf den Resten der Stadtbefestigung einen Bürgerpark an, der heute aufgrund seiner Lindenallee als einzigartig gilt – sie führt über zweieinhalb Kilometer einmal rund um die einstige Hansestadt herum. „Sogar Fontane

war hier, nannte Gardelegen aber ein „Drecksnest“, so der „Bürgermeister“ mit empörtem Unterton. „Er hatte aber nicht ganz unrecht: Vor der Entstehung des Bürgerparks roch es vor den Stadtmauern nach Kloake. Die Frauen wuschen im Flüsschen Milde ihre Wäsche und die Kinder spielten mit Totenköpfen aus den aufgelassenen Friedhöfen.“

Heute steht der Ring mit seinen weit mehr als hundert schattigen Linden besser da denn je: Beim Spaziergang fällt der Blick auf Fachwerkhäuser, Backsteinfassaden und Stadttore. Katzen schlendern durchs Dickicht, und vom Rosarium weht ein üppiger Duft herüber. „Guten Tag, Herr Bürgermeister“, rufen vorbeikommende Radler immer wieder – nicht nur Julius Beck alias Rupert Kaiser, sondern auch seine Mitbürger haben die Rolle inzwischen verinnerlicht.

Die Wallanlagen von Gardelegen gehören zum Netzwerk „Gartenträume“, das Sachsen-Anhalt vor 20 Jahren ins Leben gerufen hat – mit 50 Anlagen, die exemplarisch für die herausragende Gartenbaukunst des Landes stehen: üppige Barockgärten, historische Schloss- und Klostergärten, weitläufige Landschaftsparks. Viele Veranstaltungen zum Jubiläum fielen durch die Corona-Krise ins Wasser – die Gärten sind jedoch für Besucher geöffnet.

Zu den Gartenträumen in der Altmark im Norden Sachsens-Anhalts gehört auch der verwunschene Park von Krumke. Dass die Anlage mit neugotischem Schloss, Orangerie und barockem Kavalliershaus, Lustgarten und rund 400 Jahre alter Buchsbaumhecke – einer der ältesten in Europa – heute so viele Besucher anzieht, ist auch der Arbeit mehrerer Vereine zu verdanken, in denen sich viele Dorfbewohner engagieren.

Fließe mit Entengrütze, Pferde im silbern schimmernden Gras

„Die größten Kämpfe hatten wir bei der Rettung des maroden Kavalliershauses“, erinnert sich Frank Ende, der einige Projekte als Architekt betreute. Heute strömen Gäste bis aus Magdeburg hierher, um im Kulturcafé des Parks unter efeu-umrankten Bäumen Konzerte zu besuchen. Doch auch Brüche blieben bestehen, zum Beispiel die geköpften Statuen. „Angeblich abgeschossen von einem der letzten Schlossbesitzer – aber ich glaube nicht daran“, sagt Ende. Noch gibt es einiges zu tun: Die Dorfkirche, ein Schmuckstück im romanischen Stil mit hölzernem Kanzelaltar, Patronatsloge und Rotstrichmalereien, ist baufällig. „Ich bin jetzt 75 Jahre, aber dieses Projekt möchte ich noch machen“, sagt Ende. „Man lernt dabei immer etwas dazu.“ Noch in diesem Jahr sollen die Arbeiten beginnen.

Teile des Parks von Krumke sind im Stil eines englischen Landschaftsgartens angelegt: Fließe mit Entengrütze verlieren sich in den umliegenden Wiesen, Pferde weiden im silbern schimmernden Gras. Ein weiter Blick, wie ihn auch Christa Ringkamp im nahe gelegenen Landhof Neulingen genießen kann. Die Landschaftsarchitektin und Mitinitiatorin der „Gartenträume“ kaufte hier vor einem Jahr mit ihrem Mann einen denkmalgeschützten, 150 Jahre alten Vierseithof mit 6000 Quadratmeter großem Garten. Wiesenwege führen durch das hohe Gras, dazwischen leuchtet Klatschmohn. Über einen Teich beugen sich knorrige alte Eichen, Hornissen surren um ihr Nest in einem toten Baum. Johannis- und Stachelbeeren reifen unter



Stadtführer Rupert Kaiser alias Bürgermeister Julius Beck. FOTO: O. GERHARD

Wie in einem botanischen Garten hat das Paar die Pflanzen aus aller Welt beschriftet, von der ältesten, einem 71 Jahre alten Kaktus, über Schlafbaum und Riesenharbarber bis zum Jiaogulan, dem „Kraut der Unsterblichkeit“ – ein großer Aufwand für nur drei Termine im Jahr. Wenn es dann soweit ist – in diesem Sommer noch einmal am 19. Juli und 16. August – fachsimpeln sie mit ihren Besuchern über natürlichen Insektenschutz und Winterpflege, über Kochrezepte und die Wirkung von Heilpflanzen. Und wer mag, darf sich Setzlinge oder getrocknete Kräuter mit nach Hause nehmen – so wird der Ruf von den ökologischen Gärten der Altmark in die Welt getragen.

Tipps und Infos

Anreise: Die Altmark erstreckt sich im Norden Sachsens-Anhalts im Dreieck zwischen Salzwedel, Havelberg und Gardelegen.

Gartenbesuche: Jedes Jahr sind bei den „Offenen Gärten“ zwischen Mai und Dezember zahlreiche historische Parks, Schaugärten und Privatgärten zu sehen. Das Netzwerk „Gartenträume“ umfasst 50 historische Park- und Gartenanlagen in Sachsen-Anhalt, fünf davon in der Altmark, viele ganzjährig geöffnet.

Online: Weitere Informationen bieten der Tourismusverband Altmark unter der Internetadresse www.altmark.de sowie die Gartenakademie Sachsen-Anhalt unter der Internetadresse www.gartenakademie-sachsen-anhalt.de.

(Reise unterstützt durch Marketinggesellschaft Sachsen-Anhalt.)



Lust auf Meer
Für Ihren nächsten Urlaub

€9,- | TreuePreis €7,-*
*Gilt für alle Abonnenten des Hamburger Abendblattes beim Kauf über das Hamburger Abendblatt.

Auch in der Hamburger Abendblatt E-Paper App erhältlich.

Hier erhältlich
Hamburger Abendblatt-Geschäftsstelle
Großer Burstah 18-32 | Mo.-Fr. 9-19 Uhr, Sa. 10-16 Uhr
abendblatt.de/magazine ☎ 040/333 66 999

Hamburger Abendblatt
Zeitungsgesellschaft Hamburg GmbH, Großer Burstah 18-32, 20457 Hamburg

HIN ODER WEG

Höhlenritt in die Tiefe

LUDDER BÖGE

„Urlaubstage sind kostbar. Da ist es besser, man weiß, worauf man sich einlässt – und worauf lieber nicht. Heute: Salzbergwerk Berchtesgaden



Früher Arbeitsweg, heute ein Spaß: die Rutsche in den Berg. FOTO: GEORG GRAINER

„...denn wir tragen das Leder vor dem Arsch bei der Nacht...“ Wer am eigenen Leib erfahren möchte, was es eigentlich mit der deftigen Zeile aus dem „Steigerlied“, der Hymne der Bergleute, auf sich hat, sollte ins oberbayerische Berchtesgaden reisen. Denn der Ort rund 20 Kilometer südlich von Salzburg kann nicht nur mit einem schönen Blick auf den Watzmann und dem Dokumentationszentrum zu Hitlers Ferienidyll, dem Obersalzberg, aufwarten, sondern auch mit Führungen* ins traditionsreiche Salzbergwerk (aus dem bis heute u. a. das allgegenwärtige Bad Reichenhaller Speisesalz gewonnen wird). Und zu den 60-minütigen Ausflügen tief in den – auch an heißen Sommertagen 12 Grad kalten – Berg hinein gehören nicht zuletzt zwei historische Holzrutschen, auf denen die Besucher wie dazumal die Salzbergleute über 30 Meter lang in die Tiefe rutschen dürfen! Und weil man bei dem Höhlenritt mächtig Fahrt aufnimmt, ist man dann auch ganz froh um den klobigen Leih-Overall (erhältlich bis Größe 4XL mit einem Oberschenkelumfang von 100 cm), den man am Eingang verpasst bekommen hat. Der ist nämlich als Rutschbeschleuniger und Hitzeschild gegen die dabei auftretende Reibungswärme fast so gut wie das besagte „Leder vor dem Arsch“.

*Die Führungen werden seit Anfang Juni wieder angeboten, natürlich mit Hygienekonzept (1,5 Meter Abstand, Maskenpflicht, Online-Tickets).

REISEKASSE



Üppiger Duft dank voller Blüte. Das romantische Rosarium in den Wallanlagen von Gardelegen. FOTO: OLIVER GERHARD



Vor dem barocken Kavalliershaus im Park von Krumke blüht der Lavendel. FOTO: OLIVER GERHARD